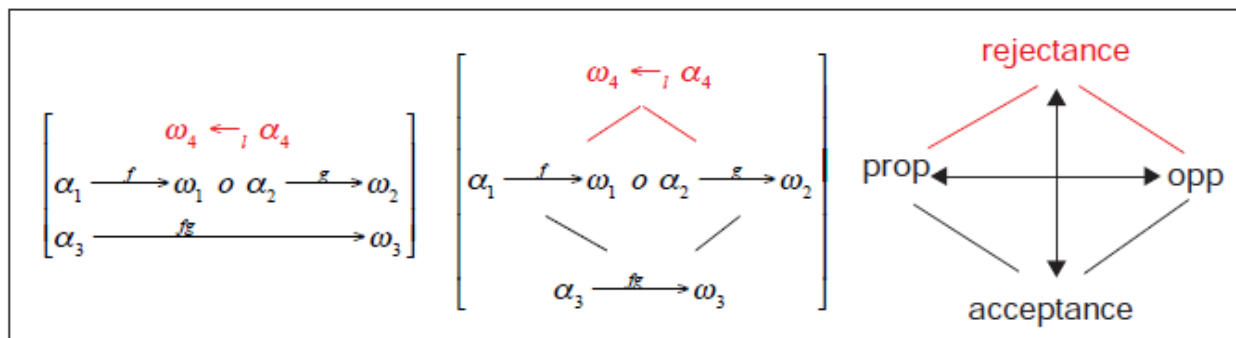


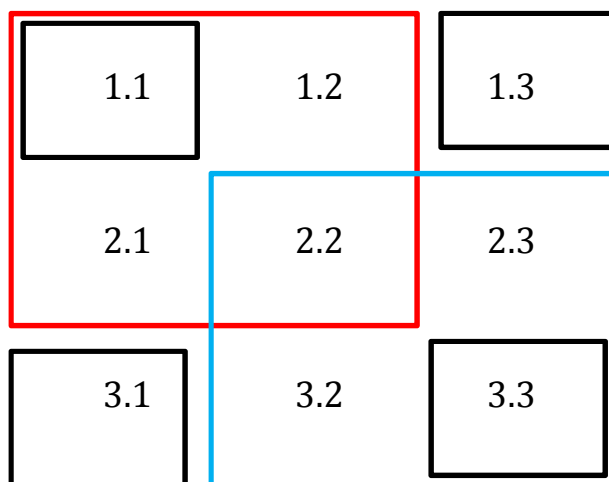
Innere und äußere Zeichenumgebungen im polykontexturalen Zeichenmodell

1. Wie gelangt man vom monokontexturalen Zeichenmodell von Peirce und Bense zu einem polykontexturalen Zeichenmodell?

1.1. Man benötigt dazu das von Kaehr (2007, S. 11) eingeführte kategorietheoretische diamond-Modell, dessen Vorbild das logische Tetralemma ist, indem 1. logische Position, 2. logische Negation, 3. die Sowohl-auch-Relation und 4. die Weder-Noch-Relation vorhanden sind.



1.2. Man muß die Subzeichen jeder Zeichenklasse bzw. Realitätsthematik kontexturieren. Dazu geht man aus von der von Bense (1975, S. 37) eingeführten semiotischen 3×3-Matrix und "dekomponiert" sie (vgl. Toth 2016).



Dadurch erhält man folgende kontexturierte semiotische Matrix (Kaehr 2009, S. 257).

3 – contextural semiotic matrix

$$\text{Sem}^{(3,2)} = \begin{pmatrix} MM^{(3,2)} & .1_{1,3} & .2_{1,2} & .3_{2,3} \\ 1_{1,3} & \mathbf{1.1}_{1,3} & \mathbf{1.2}_1 & \mathbf{1.3}_3 \\ 2_{1,2} & \mathbf{2.1}_1 & \mathbf{2.2}_{1,2} & \mathbf{2.3}_2 \\ 3_{2,3} & \mathbf{3.1}_3 & \mathbf{3.2}_2 & \mathbf{3.3}_{2,3} \end{pmatrix}$$

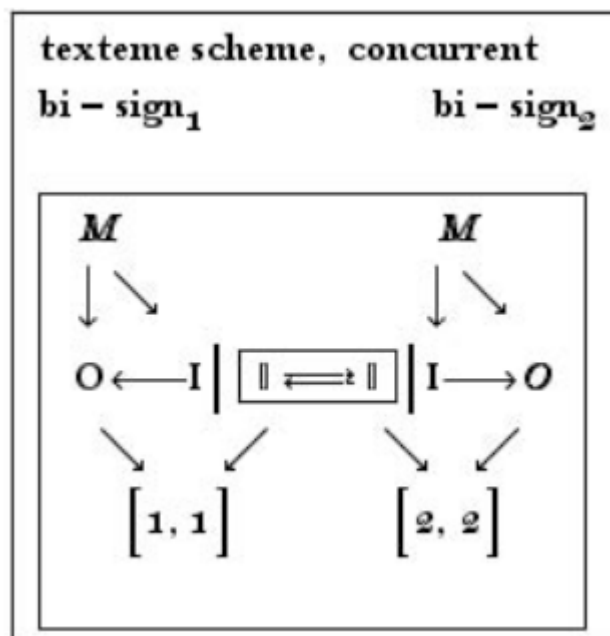
1.3. Da der diamond nicht das Zeichen, sondern auch eine der beiden Umgebungen von ihm im Rahmen der polykontexturalen Kategoriethorie enthält, gehe man nicht vom Zeichen als Basiselement aus, sondern mit Kaehr von einem "Textem", das wie folgt definiert ist (Kaehr 2009, S. 193)

texteme :

diamond = (sign + environment)

bi – sign = (diamond + 2 – anchor)

texteme = (composedbi – signs + chiasm).



Dann erhält man für jede kontexturierte Zeichenrelation der Form

$$Z = (3.x_\alpha \rightarrow 2.y_\beta) \circ (2.y_\beta \rightarrow 1.z_\gamma)$$

die äußere Umgebung durch saltisation/jump operation (||)

$$Z = (3.x_\alpha \rightarrow 2.y_\beta) \circ (2.y_\beta \rightarrow 1.z_\gamma) \parallel (2.y_{\beta j} \leftarrow 2.y_{\beta i})$$

und die innere Umgebung durch kategorisch-saltatorische Komplementarität (|)

$$Z = (3.x_\alpha \rightarrow 2.y_\beta) \circ (2.y_\beta \rightarrow 1.z_\gamma) | (3.x_\alpha \leftarrow 1.z_\gamma).$$

2. Nun ist es aber so, daß die aus Peirce "pragmatischer Maxime" resultierende sog. retrosemiotische Ordnung

$$Z = (3.x \rightarrow 2.y \rightarrow 1.z)$$

nicht die einzige ist, die innerhalb der Bense-Semiotik definiert ist. Die Realitätsthematik $R = \times Z$ ist konvers, d.h. semiotisch definiert

$$R = (1.x \rightarrow 2.y \rightarrow 3.z).$$

Die von Bense definierte semiotische Kommunikationsrelation (vgl. Bense 1971, S. 39 ff.) hat die Ordnung

$$K = (2.x \rightarrow 1.y \rightarrow 3.z)$$

und ihre Konverse hat somit die Ordnung

$$K^{-1} = (3.x \rightarrow 1.y \rightarrow 2.z).$$

Weitere Untersuchungen zeigen, daß alle 6 möglichen Permutationen von Z semiotisch definierbar sind (vgl. Toth 2007, S. 177 ff.)

$$Z^1 = (3.x \rightarrow 2.y \rightarrow 1.z)$$

$$Z^2 = (3.x \rightarrow 1.y \rightarrow 2.z)$$

$$Z^3 = (2.x \rightarrow 3.y \rightarrow 1.z)$$

$$Z^4 = (2.x \rightarrow 1.y \rightarrow 3.z)$$

$$Z^5 = (1.x \rightarrow 3.y \rightarrow 2.z)$$

$$Z^6 = (1.x \rightarrow 2.y \rightarrow 3.z).$$

Nun sind natürlich auch Z^1 bis Z^6 kontexturierbar. Da wir die Stellenwerte der Subrelationen jeweils in alphabetische Ordnung gebracht haben, bedeutet das, daß Z^1 bis Z^6 auch verschiedene semiotische Matrizen zugrunde liegen, und verschiedene semiotische Matrizen führen zu verschiedenen Dekompositionen, d.h. Z^1 bis Z^6 unterscheiden sich nicht nur durch die kategoriale Ordnung der Subrelationen, sondern auch durch die auf sie abgebildeten Kontexturenzahlen. JEDE DER 6 PERMUTIERTEN ZEICHENKLASSEN INDUZIERT SOMIT EINE NEUES KONTEXTURALES SEMIOTISCHES SYSTEM UND NICHT BLOß EINE VARIANTE IN IHREN MONOKONTEXTURALEN ORDNUNGSRELATIONEN.

Beispielsweise erhält man für $Z^3 = (2.x \rightarrow 3.y \rightarrow 1.z)$

2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3
1.1	1.2	1.3

die zugehörige kontexturierte Matrix

$$\begin{pmatrix} 2.1_{1.3} & 2.2_1 & 2.3_3 \\ 3.1_1 & 3.2_{1.2} & 3.3_2 \\ 1.1_3 & 1.2_2 & 1.3_{2.3} \end{pmatrix}$$

für die nun sogar

$$\times(2.1_{1.3}) \neq (1.2_2)$$

$$\times(2.3_3) \neq (3.2_{1.2})$$

$$\times(3.1_1) \neq (1.3_{2.3})$$

gilt, während die Identitäten einfach kontexturiert sind

$$\text{Id}(\mathbb{Z}^3) = (1.1_3, 2.2_1, 3.3_2).$$

Das bedeutet also, daß die Menge der Permutationen jeder Zeichenklasse zugleich verschiedene innere und äußere Umgebungen bekommt.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Kaehr, Rudolf, The Book of Diamonds. Glasgow 2007

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotic Short Studies. Glasgow 2009

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Erzeugung semiotischer Identitäten durch Matrix-Dekompositionen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

3.9.2016